

Den Bau von Minaretten verbieten? NZZ 4.9.2006

Mit einer parlamentarischen Initiative verlangt Barbara Steinemann (svp., Regensdorf), das Zürcher Planungs- und Baugesetz so zu ändern, dass der Bau von Minaretten - von Türmen auf Moscheen - im Kanton Zürich verboten ist. Ziel der Initiative sei es nicht, den Bau von Moscheen zu verhindern. Minarette auf solchen Bauten aber seien unnötig und als reine Machtdemonstration anderen Religionen gegenüber zu verstehen.

Im Rat hält Barbara Steinemann (svp., Regensdorf) fest, das Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen werde seit der Jahrtausendwende zum Problem. Viele Bürger empfinden den Baustil von Moscheen als aggressiv. Es wäre gescheiter, wenn muslimische Bauherrschaften auf derartige Bauwerke verzichteten. Es geht um einen religiös motivierten politischen Machtanspruch. Es wäre kein Problem, wenn Muslime ihre Religion als Privatsache behandelten. Die in der Bundesverfassung festgehaltene Glaubensfreiheit würde durch ein Minarett-Verbot nicht berührt. Es ist in den meisten muslimischen Ländern verboten, Kirchen zu bauen.

Urs Grob (sp., Adliswil) wendet sich gegen das Anliegen. Falsch ist schon die Feststellung der Initianten, der Kanton Zürich sei eine christliche Hochburg. Viele Zürcher sind religionslos, nicht-christliche Religionen sind auf dem Vormarsch. Die SVP widerspricht sich auch, wenn sie einerseits sagt, Minarette seien zu einer Kirche gehörende Machtsymbole, andererseits aber, die Religionsfreiheit würde durch deren Verbot in keiner Weise eingeschränkt. Die Integration der muslimischen Mitbewohner in die Zürcher Bevölkerung ist eine grosse Herausforderung.

Carmen Walker (fdp., Zürich) ruft den Zweck des Baugesetzes in Erinnerung. Wenn man den SVP-Gedanken weiterspinn, könnten wir auch bald darüber bestimmen, ob wir Aldi- und Lidl-Gebäude künftig überhaupt noch bewilligungsfähig machen wollen. Das ist ein falscher Ansatz. Wir sind gegen eine Ideologisierung des Baurechts. Wir sind für einen liberalen, offenen Staat.

Ralf Margreiter (gp., Oberrieden) vertritt die Meinung, mit solchen Vorstössen stelle man Muslime ungerechterweise unter terroristischen Generalverdacht. Es werden Vorurteile geschürt. Integration findet über symbolische Gesten statt. Ist es nicht etwas komisch, wenn hier Leute gegen Minarette antreten, die womöglich die Geschichten von Tausendundeiner Nacht gut finden. Der Vorstoss macht den Anschein, als handle es sich um ein Revanche-Foul. Lehnen Sie die Initiative ab. Josef Wiederkehr (cvp., Dietikon) wirft der SVP Schaumschlägerei und Populismus vor. Religion muss gelebt werden können. Wenn es nur um Opposition einer anderen Religion gegenüber geht, haben wir Mühe. Muslimische Sakralbauten in Südspanien sind ein wunderbarer Zeuge der Religionsgeschichte.

Johannes Zollinger (evp., Wädenswil) fordert eine sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Islam. Mit dem Verbot von gewissen religiösen Bauten leistet man keinen Beitrag zur Problemlösung. Stefan Dollenmeier (edu., Rüti) zitiert Stellen aus dem Koran, in denen zu Gewalt gegen Nicht-Muslime aufgerufen wird. Dennoch kann man einer Gefahr nicht mit Bauverböten begegnen. Mein Ja zur Initiative bedeutet nur, dass man die muslimische Gefahr ernst nehmen muss. Hansjörg Fischer (sd., Egg) bezeichnet den Islam als die grösste Gefahr für die westliche Zivilisation. Das Bauverbot muss darum sein, auch wenn ich nicht gegen den Bau von Moscheen bin. **Claudio Schmid (svp., Bülach)** ruft zu Nulltoleranz gegen Gewalt und Extremismus auf. Die entstehende Parallelgesellschaft mit eigenen Gesetzen ist gefährlich. Minarette sind für die Ausübung von Religion nicht nötig. Verboten wir sie.

Hansueli Züllig (svp., Zürich) verliert eine angriffige Parole eines Imams. Es gibt viele Beispiele von provokativen Moschee-Bauten. In Oman, wo ich manchmal bin, herrscht eine tolerante Haltung anderen Religionen gegenüber. Auch dort darf aber kein Hochhaus höher sein als die Minarette. Tun wir das Gleiche. Samuel Ramseyer (svp., Niederglatt) bezeichnet die Forderung, in islamischen Ländern Gegenrecht einzufordern, als absurd. Vielleicht ist es tatsächlich so, dass dieser Vorstoss einfach Ängste eines Teils der Bevölkerung gegen diese expansive Religion aufnimmt. Die Ängste sind aber berechtigt. Lucius Dürri (cvp., Zürich) ruft zu Toleranz auf. Die Schweiz und Europa haben eine Geschichte blutigster Intoleranz gegenüber anderen Religionen hinter sich. Sind wir selbstbewusst unserer eigenen Religion gegenüber. Hanspeter Portmann (fdp., Kilchberg)

vertritt die Auffassung, dass einige Votanten die Verfassung mit Füßen treten, indem sie Muslime generell der Gewalttätigkeit bezichtigen. Islam bedeutet Unterwerfung, hält Alfred Heer (svp., Zürich) fest. Dafür gibt es weltweit zahllose Beweise.

Selbstverständlich sind nicht alle Menschen muslimischen Glaubens Terroristen. Ein Minarett-Verbot im Kanton Zürich bedeutet keine Beschränkung der Religionsfreiheit. Ich bin pessimistisch: Die westliche und die muslimische Kultur sind nicht vereinbar. Wenn es so weitergeht, hat die muslimische Welt im Jahr 2050 auch die Schweiz erobert. Ob das gut ist für den Planeten, sei dahingestellt.

Stefan Feldmann (sp., Uster) erinnert daran, dass auch Kirchtürme Symbole für die Bedeutung der christlichen Religionen sind. Das Christentum war auch nicht immer tolerant, wir haben diese Toleranz aber erkämpft. Halten wir daran fest. Nach Ansicht von Ueli Annen (sp., Illnau-Effretikon) ist der Islam Teil der Schweizer Gesellschaft. Die Herausforderung unserer Gesellschaft wird es sein, das Zusammenleben mit den Muslimen zu erreichen. Die Initiative ist Gift für diese Bemühungen. Adrian Bergmann (svp., Meilen) spricht von einem scheinheiligen Getue um Toleranz. Diese wird im Islam nicht erwidert.

Othmar Kern (svp., Bülach) wundert sich, dass die christlich geprägten Fraktionen von CVP und EVP die Initiative der SVP nicht unterstützen. Wehret den Anfängen! Ruedi Lais (sp., Wallisellen) bezeichnet die Debatte als Wahlkampf-Spektakel. Sie, liebe SVP, legen hier Feuer an eine sehr kurze Lunte. Es scheint für Sie zu verlockend zu sein, mit der Angst der Bevölkerung zu politisieren.

Johannes Zollinger (evp., Wädenswil) ruft in Erinnerung, dass die Glaubensfreiheit über Baugesetzen steht. Barbara Steinemann (svp., Regensdorf) fordert dazu auf, die Augen nicht zu verschliessen vor sich ausbreitenden muslimischen Biotopen in unserer Gesellschaft. Für die Integration der Muslime braucht es keine Minarette. Lorenz Schmid (cvp., Männedorf) fragt sich, was Christus zur Frage des Bauverbots sagen würde. Er würde es ablehnen. Alfred Heer (svp., Zürich) bezeichnet es als schwaches Argument, die Initiative später als ungültig erklären zu wollen.

Nach 24 Voten zum Thema schreitet der Rat zur Abstimmung. Er unterstützt die Initiative mit 62 Stimmen der geschlossenen SVP sowie der beiden Vertreter von SD und EDU.

Rücktritt von Handelsrichter Hammer

Aus Altersgründen ersucht Handelsrichter Bruno Hammer (Uster) um vorzeitige Entlassung aus dem Amt. Der Rat gibt dem Begehren statt.

Schluss der Sitzung: 11 Uhr 30 (auf dem Programm stehen die Fraktionsausflüge).

Nächste Sitzung: 11. September, 8 Uhr 15.